

sungsreform vor, zu welcher die junge Großherzogin von vornherein ihre vorbehaltlose Zustimmung gegeben hatte. Es folgte bald die Vermählung der Großherzogin mit dem Prinzen Felix von Bourbon-Parma. Im nächsten Jahr erblickte der junge Kronprinz Jean in Colmar-Berg das Licht der Welt.

Das Land war bereits ruhiger geworden,

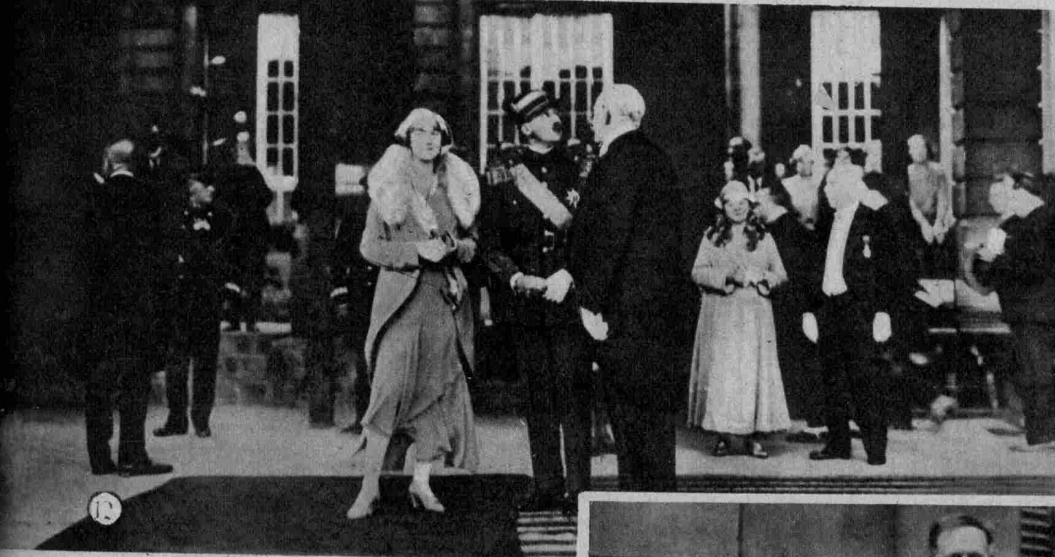
dieses Gefühl, der Schicksalsverbundenheit und das, — sogar — stolze Gefühl der Selbständigkeit in allen Dingen dem Umstand zuzuschreiben ist, daß zwischen dem Volk und der Krone das gegenseitige Vertrauen besteht.

Wir freuen uns, bei der Gelegenheit dieses Jubiläums, und zum Geburtstag I.K.H. der Großherzogin, unsern Glückwunsch

darzubringen für diese 20 Jahre einer Regierung, die wahrhaft Dienst am Volke war.

Wir fügen weiter hinzu den Wunsch, die Fürstin möge noch lange mit uns und dem Land das Lebensschicksal teilen, Jahre des Friedens und der freudigen Bereitschaft zur Arbeit und zum Fortschritt in allen Dingen.

8. Ein Jugendbildnis der Herrscherin.
9. Das Großherzogliche Paar kurz nach Seiner Vermählung.
10. Prinz Jean von Luxemburg. Aufnahme vom 15. 9. 1921. Photo Ed. Kutter.
11. Besuch II. KK. HH. der Großherzogin Charlotte und des Prinzgemahls am Hof in Brüssel.
12. Besuch II. MM. des Königs Albert und der Königin Elisabeth von Belgien. Auf dem Bahnsteig, vor der Ankunft des Zuges.
13. Die Landesfürsten im Hof des Großherzoglichen Palastes. Photo Anen.
14. Der König und die Königin mit der Großherzogl. Familie in Fischbach.



abgesehen von den Kämpfen um die soziale Ordnung, welche in kurzen Abständen die nächsten 10 Jahre hindurch dauerten.

Die Versprechen, welche die Großherzogin Charlotte bei ihrer Eidesleistung und ihrer ersten Proklamation an das Volk gegeben hatte, wurden von Beginn ihrer Regierung an erfüllt. Das Volk sah, wie die Herrscherin in voller Unabhängigkeit und über den Parteien ihre Entschlüsse faßte, einzig einer erfahrenen Ratgebung das Ohr schenkend. Sie hörte vor allem aber auch auf die Stimme des Volkes, dessen Gerechtigkeitsgefühl im Laufe der Jahre der jungen Herrscherin seine stumme Anerkennung schenkte.

Sein Verhältnis zur Fürstin wurde immer herzlicher, je mehr sie selber sich in die Mitte des Volkes stellte, je mehr sie teilnahm an seinen Leiden und Freuden, so, wie es in ihrer Proklamation heißt.

Nun schreiben wir das Jahr 1939, und die Regierung der Großherzogin Charlotte hat 20 Jahre gedauert. Es waren 20 Jahre des fortwährenden Aufstiegs für unser Land. Nach der ersten Hälfte dieser Periode vor allem, klärte sich der Wille unseres Volkes zu einer ersprießlichen Arbeit zum Wohl der Allgemeinheit.

Und nachdem vor nunmehr zwei Jahren nach einem letzten politischen Zwiespalt das Volk zu einmütigem Handeln zusammengefunden hat, darf man sagen, daß die Stunde der nationalen Reife bei uns gekommen ist.

Vielleicht darf man sagen, daß diese Entwicklung im nationalen Denken, dieses Streben nach einer nationalen Solidarität,

